Vom Thunersee zum Wildhorn : zur Erinnerung an eine Spritzfahrt

Autor(en): **R.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775579

Nutzungsbedingungen

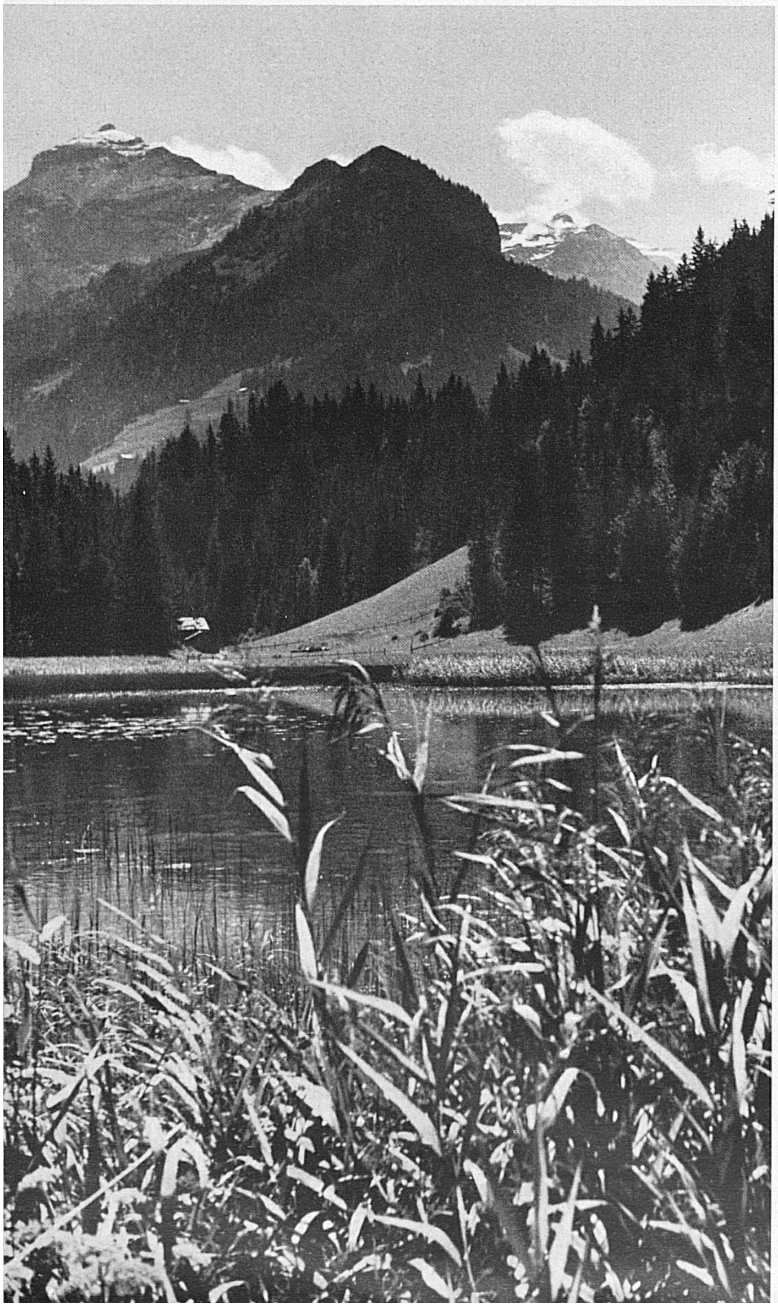
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



VOM THUNERSEE ZUM WILDHORN

Zur Erinnerung an eine Spritzfahrt

Kopfschüttelnd sieht mancher jenen « Nimmersatten » nach, die im Mai oder gar noch im Juni mit ihren Skiern der Bahn zustreben. Blickt um diese Zeit der bergferne Bürger hinauf zu den Gräten, so erspäht er mehr apere Flecken als Schnee. Wer von der asphaltierten Landstraße aus urteilt, der weiß nicht, wie es droben über der Waldgrenze im Spätfrühling aussieht. Frage er den Bergsteiger, der jemals über Firne und Gletscher durch wunderbar führigen Sulzschnee Schritt für Schritt talwärts gestapft ist! Wie mancher hat in solchen Augenblicken mit leiser Wehmut der gut gespannten Skier zu Hause in der Dachkammer gedacht.

Im Strandbad in Spiez herrscht schon reges Badeleben, wie wir an einem Spätnachmittag des Vorsommers unsere Bretter auf das Auto schnallen. Sommerlich ist die Kleidung, leicht der Rucksack, denn wir wollen anderntags zum Mittagessen wieder daheim sein. In behaglicher Fahrt geht es durchs Simmental; graugrün schäumt die Kander unter der Spiezwilerbrücke, in Wimmis stehen die Heufuder am Straßenrand. Bei Latterbach wirft unsere Begleiterin einen schneesuchenden Blick ins Diemtigtal und schaut dann halb vorwurfsvoll, halb fragend zum Fahrer am Lenkrad. Er hat die stumme Frage längst erwartet. Sie wird im Simmental immer an ihn gerichtet, wenn es ihm gelungen ist, um diese Jahreszeit Bekannte zu einer Skifahrt auf das Wildhorn zu überreden. Da aber Frauenzweifel durch Männerworte nur sehr schwer zu verscheuchen sind, überläßt er die ebenso stumme Antwort den Bergen des Iffigentales, die ja bald vor unseren Augen stehen werden.

In St. Stephan tritt der Wildstrubel in seiner ganzen Breite als Talabschluß vor unsere Blicke. Wenig später sind wir in der Lenk. Da die von hier weg einspurige Straße bis um 19 Uhr für die Bergfahrt offen steht, haben wir alle Muße, während eines längeren Haltes den im Frühjahr so eindrucksvollen Iffigenfall zu bewundern. Nach einigen steilen Wendungen wird der Wald lichter, eine letzte Kurve, und wir fahren in die saftigen Bergweiden. An schattigen Stellen schmilzt erst der letzte Schnee; die Abfahrt in zusammenhängenden Schneefeldern bis unter die Baumgrenze — triumphierend stellen wir es fest — ist uns sicher. Im Hotel Iffigenalp bringen wir den Wagen zur Garage, und nun beginnt der schönste Teil des Tages: der abendliche Bummel zum Iffigensee und zur Wildhornhütte des SAC hinauf. Schon schlafen die Bergblumen mit geschlossenen Kelchen; die nächtlichen Schatten steigen höher und höher; mit ihnen erreichen wir die Hütte. Ein kurzes Abendbrot und dann zur Ruhe, denn der Tag kommt zeitig, und der Sulzschnee des Wildhorns beglückt nur Frühaufsteher . . .

Um 4 Uhr ist Tagwacht. Beinhart der Schnee, reichlich kühl die Luft für einen Junimorgen, ein gut « fühlbarer » Gegenbeweis für die Zweifler der Asphaltstraße. Nach steilem Anstieg sind wir auf dem Firnplateau: das Herz des Skifahrers lacht beim Anblick der sanft geneigten, noch tiefverschneiten Weite; Schritt für Schritt ziehen wir die Spur dem Wildhorngipfel entgegen. Prüfenden Auges mustern wir die Hänge, über die wir abfahren werden, denn unter dem Schnee liegt der Firn mit seinen Spalten verborgen. Die Sonne wärmt, die Sicht auf die Walliser Alpen weitet sich, immer wieder drängt es uns, stehen zu bleiben und den herrlichen Blick in die blaue Ferne hinaus zu genießen. Ein letztes Steilstück, und wir befinden uns auf dem Gipfel. Er gewährt uns Raum und, zumal der Schnee für die Abfahrt zu hart ist, schönste Zeit, um miteinander um die Gipfelnamen vom Mont-Blanc bis zum Titlis zu streiten . . . ein entzücktes, wohliges Schwelgen in gleißender Sonnenpracht . . .

Um 9 Uhr beurteilt der Sachverständige den Sulz als günstig. Wir sind rasch bereit, und in einer berauschend schönen Fahrt geht es hinunter zum Kilchli. Uns lockt der Bergfrühling, der am Iffigensee auf uns wartet. Das Wunder überwältigt jeden Skifahrer immer und immer aufs neue: Aus dem kalten, tiefen Winter stehen wir innert weniger Minuten mitten in Krokusblüten, Enzianfeldern, in Bergveilchen, Soldanellen, Anemonen. Der Bergpfad, entlang dem See, ist im Vorsommer umsäumt von einem ganz unvergleichlichen Farbenteppich, wie ihn eben nur diese Zeit zu weben vermag.

Etwas stumpfer Schnee bringt uns in die grüne Welt zurück. 20 Minuten später beginnt der Motor unseres Wagens wieder zu surren; der sommerliche Talgrund mit seinen duftenden Heuwiesen nimmt uns auf, und um 13 Uhr sitzen wir in Spiez beim Mittagessen. Des Abends aber trennen wir uns von unsern Freunden mit Worten des Dankes und mit der berauschenden Erinnerung an etwas vom Herrlichsten, was uns unsere Heimat zu bieten vermag. R. R.

Links, von oben nach unten: Während der Thunersee von sommerlichen Segelbooten belebt ist, träumt der stille Bergsee oberhalb der Lenk mitten im Bergfrühling. — A gauche, de haut en bas: Alors que le lac de Thoune est déjà animé de voiliers estivaux, le tranquille petit lac près de la Lenk reflète encore le printemps montagnard.

Phot.: Thiessing.

Rechts: Blick vom Gipfel des Wildhorns nach Osten. Jenseits des Rawilpasses die vergletscherte Kuppe des Wildstrubels, dahinter Wetterhorn, Eiger, Mönch, Blümlisalp, Jungfrau, Balmhorn, Bietschhorn. — A droite: Coup d'œil du sommet du Wildhorn vers l'est. Au delà du col du Rawil, la cime du Wildstrubel, et derrière, le Wetterhorn, l'Eiger, le Mönch, la Blümlisalp, la Jungfrau, le Balmhorn et le Bietschhorn.

Phot.: Brunner, Baden.

Rechts: Aussicht vom Wildhorn nach Süden auf die Walliser Alpen mit Grand Combin als zentraler Erhebung. In der Tiefe unten zieht sich die Rhone durch das mittlere Wallis. — A droite: Vue au sud du Wildhorn sur les Alpes valaisannes, avec la sommité centrale du Grand Combin. Dans le fond de la vallée, le Rhône traverse le centre du Valais.

Phot.: Brunner, Baden.